



In den Fachpublikationen, im Internet und auch in unserem Sammlermagazin **Photographica Cabinet** wurde in den vergangenen Jahren mehrfach über die berühmte Reflex-Korelle-Kamera aus dem Hause Franz Kochmann berichtet. Die Beiträge von *Jost Simon*¹, *Porritt, Barz* und *Herrmann*² widmeten sich ausführlich und sehr kompetent – sogar in einer Titelgeschichte von PhC³ – mit den Kamera-Produkten von Kochmann sowie deren technischen Details. Die Geschichte der Korelle-Kamera beschreibt i.Ü. auch *Richard Hummel*⁴ sehr detailliert.

Auf den Spuren von Franz Kochmann

von Willi Wilhelm

Da über die Kameras der Firma Kochmanns – wie eingangs gesagt – in der Literatur und auch im Internet in akribischen Texten und über zum Teil großartige Sammlungen nahezu alles dargestellt und geschrieben wurde, vermeide ich es, die Ahnenreihe der Korelle-Kameras etc. abermals aufzuzeigen. Der Erkenntnisgewinn hierbei wäre gering, und ein solches Vorhaben reduzierte sich auf reine Wiederholung. Es sei hier nur – ohne technische Beschreibungen – an die hervorragenden und bahnbrechenden Kameras wie die *Enolde Reflex* und die *Reflex-Korelle* (Abb. 1-3) erinnert, die der Firmengründer Franz Kochmann in genuiner Weitsicht auf den Weg brachte.

Mein Beitrag zielt vielmehr in eine gänzlich andere Richtung. Er soll die Person Franz Kochmann (12. 09. 1872 - 25. 06. 1956), die hinter der berühmten Kameraschmiede steht, näher beleuchten; denn die Biografie des Firmengründers Kochmann wurde in der Vergangenheit in den zahlreichen Veröffentlichungen – meines Erachtens – zu wenig Beachtung geschenkt.

Recht wenig Material ist über die Franz Kochmann und sein Schicksal bekannt, und bislang ist kaum etwas über die Person publiziert worden und an die Öffentlichkeit gelangt. Daher kann ich jetzt nach intensiver Recherche und unter der Mithilfe des geschätzten Sammlerkollegen *L. David Tomei*⁵ erstmals Bildmaterial über Franz Kochmann, seine

Familie und seine Arbeit sowie Biografisches der interessierten Fachöffentlichkeit vorstellen (Abb. 4-11).

Bekannt ist, dass Kochmann sein Unternehmen in den frühen zwanziger Jahren



Abb. 1: Franz Kochmann, Utrecht, Oktober 1947

des vorigen Jahrhunderts gründete. Herbert Blumentritt führt hierzu aus: „*Gegründet wird dieses Unternehmen 1921 von Franz Kochmann, der es zunächst*

*Franz Kochmann
Fabrik photographischer Apparate
Dresden A 16, Blasewitzer Straße 64-66*

nennt“^{6,7}. In mehreren Schriften, so u.a. bei Wikipedia⁸ (7), findet man den Hinweis, dass die Firma 1938 den Besitzer wechselte und fortan unter dem Namen

Korelle Werke

Inhaber G.H. Brandtmann

Dresden A 16, Augsburger Straße 3 firmierte und dieses Werk gegen Ende der 2. Weltkrieges 1945 zerstört wurde. Beim Stadtarchiv Dresden ist hinsichtlich der Person Franz Kochmann Folgendes dokumentiert: „*Franz Kochmann war Jude und emigriert aus Deutschland 1938. Seine Spur verliert sich danach vollständig. Das Werk wird unter dem Namen Korelle-Werk, Inhaber G.H. Brandtmann, Dresden A 16, Augsburger Straße 3, weitergeführt. Die Gesellschafter sind nun die Kaufleute Gustav Heinrich Brandtmann und Alfred Ernst Peters*“.⁹

In mehreren Beiträgen wird unter dem Euphemismus „emigriert“ in Zusammenhang mit Franz Kochmanns Flucht aus Nazi-Deutschland nur sehr oberflächlich berichtet. Der Lebensweg von Franz Kochmann nach dem Jahr 1938 stellt sich sehr lückenhaft dar, bzw. seine Spur verliert sich nach 1938 fast gänzlich. Daher ist es von unschätzbarem Wert, dass sich der Sammlerkollege *L. David Tomei* die Mühe gemacht hat, die Biografie des Franz Kochmann zu dokumentieren. Tomei, pflegt seit vielen Jahren zu den Nachfahren der Familie Franz Kochmann intensiven Kontakt und engagiert

¹ *Jost Simon*: „Das Rätsel um die Korelle gelöst?“, in PhC Nr. 24, 2001, S. 46 ff.

² *Porritt F., Barz & Herrmann*: „Die Reflex-Korelle Story. Teil I“, in PhC Nr.44, 2008, S. 19 ff.

³ *Porritt F., Barz & Herrmann*: „Die Reflex-Korelle Story. Teil II“, Titelgeschichte in PhC Nr.45, 2008, S. 55 ff.

⁴ *Richard Hummel*: „Spiegelreflexkameras aus Dresden“, S. 88-89.

⁵ <https://sites.google.com/site/ldtomei/home>

⁶ *Herbert Blumtritt*: „Geschichte der Dresdner Fotoindustrie“, Stuttgart 2001, S. 92.

⁷ *Thiele* berichtet, dass der Betrieb von Franz Kochmann aus der 1919 gegründeten Firma Haase & Kirschig hervorgegangen ist und am 1.10.1921 in Franz Kochmann, Kamerafabrik umbenannt wurde. *Hartmut Thiele, Die Deutsche Photoindustrie, Wer war Wer, 6. Auflage, München 2011.*

⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Korelle-Werk>

⁹ http://www.johannstadtarchiv.de/?article_id=91



sich u.a. auch bei der Rückführung der Kochmann'schen Kunstsammlung.

Zum Schicksal des genialen Kameraproduzenten weiß er aus den Gesprächen mit Nachfahren des Franz Kochmann und aus dem Nachlass Folgendes zu berichten:

„Franz Kochmann wurde am 12. September 1873 geboren. Über die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg ist wenig bekannt, jedoch ist davon auszugehen, dass Kochmann große

Bekanntheit in seiner Heimatstadt Dresden genoss und in den angesehensten Gesellschaftskreisen verkehrte. Darüber hinaus allerdings, interessierte er sich bereits in jungen Jahren für eine damals bahnbrechende Reproduktionstechnik und Kunstform: Das Herstellen permanenter Bilder durch Lichtaufnahmen, bekannt als Fotografie. Kochmann besaß sowohl den nötigen Weitblick, als auch die finanziellen Mittel, um dieser Erfindung zu noch größerem Erfolg zu verhelfen. Auf Grundlage seiner eigenen Ideen und Patente¹⁰ entwickelte, verbesserte und produzierte Kochmann schon bald Fotokameras. 1921 gründete er seine eigene Fabrik, wo einige namhafte Modelle für den professionellen Kameramarkt hergestellt wurden, unter ihnen die Enolde- und Korelle-Serien. Die Reflex-Korelle-Modelle, die erstmals 1935 auf den Markt kamen, gehören zu den wegweisenden Konstruktionen der Kamerageschichte der 1930er Jahre.

Franz Kochmann, der ehrgeizige Unternehmer, wurde durch den Erfolg seiner Kameraproduktion in die Lage versetzt, ein beträchtliches Vermögen anzusammeln, und er erwarb schließlich eine Dresdner Villa, die noch heute nach ihm benannt ist. Wohl zu Dekorationszwecken beauftragte er diverse Künstler mit dem Anfertigen von großformatigen Bildwerken und avancierte später sogar zum Förderer damals noch unbekannter, aber deshalb nicht weniger talentierter Künstler wie Ludwig Meidner und Oscar Kokoschka. Zeitgenössische Quellen legen nahe, dass man bei einem Rundgang durch die Villa Kochmann Meisterwerke wie etwa die Graphit- und Federzeich-



Abb. 2: Kochmann Reflex-Korelle



Abb. 3: zeitgenössische Korelle Werbung



Abb. 4: Clark Gable mit seiner Reflex-Korelle

nung „Die Bar“ von Meidner oder „Doppelportrait von Trudl“, signiert von Kokoschka, bestaunen konnte. Und dann, vermutlich irgendwo im geräumigen Wohnzimmer direkt über dem beeindruckenden Kamin, oder womöglich in der hauseigenen Bibliothek, hing Meidners „Das Eckhaus“ – ein Gemälde, das minutiös eben diese Villa wiedergab, in der es zu sehen war.

Mit der Machtübernahme der Nazis – eines der dunkelsten Kapitel der Menschheitsgeschichte – veränderte sich der gesellschaftliche Status der Familie Kochmann quasi über Nacht. Franz Kochmann wurde zu Franz „Israel“ Kochmann und geriet immer weiter ins Fadenkreuz des Regimes (um ihre Zugehörigkeit zur jüdischen Volksgruppe unmissverständlich zu zeigen, wurden Männer gezwungen den Namen „Israel“ anzunehmen, während für Frauen „Sarah“ als ein solches Erkennungszeichen diente). Die Kamerafabrik wurde ihm entzogen und im selben Schritt verstaatlicht¹¹. Kochmanns Flucht aus seiner Heimatstadt kann nicht genau datiert werden, vermutlich verließ er Dresden im Spätjahr 1938. Ein Ausreiseantrag in die USA wurde abgelehnt, allerdings erhielt er die Erlaubnis, nach Utrecht zu gehen¹², das sich zu der Zeit unter der Kontrolle der Nazis befand. In den entsprechenden Utrechter Meldelisten, den sogenannten Rijksinspectie van de Bevolkingsregisters, taucht Kochmanns Name unter dem Datum 26. März 1942 auf. Jede Person jüdischen Glaubens war verpflichtet, sich nach einem Umzug nach Holland bei einer solchen Behörde zu melden.

Die Kochmann'sche Kunstsammlung wurde konfisziert, da sie sich zum größten Teil aus „entarteter Kunst“ zusammensetzte, und konnte nie in den Besitz der Familie zurückkehren.“

Alle anderen Familienmitglieder Kochmanns wurden ab 1938 verhaftet und anschließend in Konzentrationslager transportiert. Keines von ihnen hat überlebt. Das Schicksal Franz Kochmanns ver-

¹⁰ Anm.d. Red.: Patente konnten nicht ermittelt werden.

¹¹ Verstaatlicht wurde das Unternehmen nicht, sondern einem „arischen“ Unternehmer übereignet.

¹² Es wird vermutet, dass Kochmann dort Verwandte hatte. Ein Beleg hierüber fehlt bisher.



Abb. 5: Franz. Kochmann am Arbeitsplatz, 1930



Abb. 6: Franz Kochmann mit Frau Clare und einer Bekannten auf der Terrasse, 1933

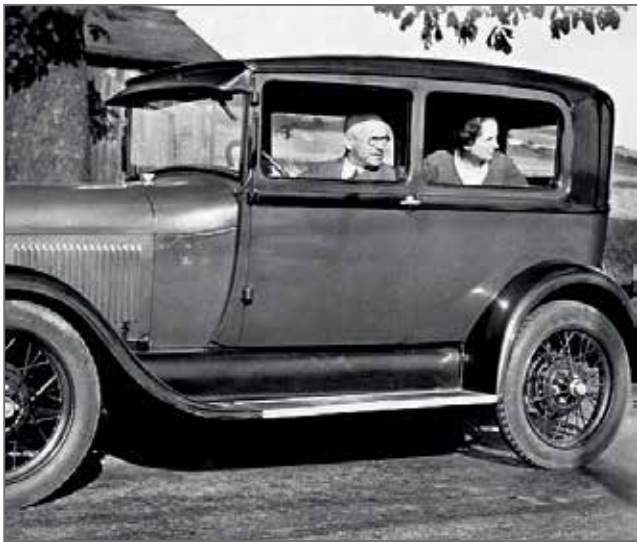


Abb. 7: 1930 Franz Kochmann und Frau Clare in ihrem Wagen(Typ ?) 1930



Abb. 8: Franz und Clare Kochmann beim Picknick, 1930

deutlich, dass die Nürnberger Rassengesetze von 1935 über Verfolgung und Tod der jüdischen Bevölkerung hinaus, durch die „Arisierung“ jüdischen Vermögens maximale Gewinne zu erzielen versuch-

te. So führt Johannes Leicht vom Deutschen Historischen Museum in einem Beitrag hierzu aus:

„Die „Arisierung“ fand in der „Verordnung zur Ausschaltung der Juden

aus dem deutschen Wirtschaftsleben“ vom 12. November 1938 einen ersten Abschluss: Ab Januar 1939 wurden sämtliche Betriebe jüdischer Eigentümer zwangsgeschlossen und Juden die



Abb. 9: Franz. Kochmann, 1930



Abb. 10: Franz Kochmann in Dresden, 1933



Abb. 11: Franz. Kochmann, 1933



Abb. 12: Franz Kochmann auf dem Balkon seiner Villa, 1933



Ausübung praktisch aller Berufe verboten. Noch vorhandene Wertgegenstände mussten zu festen Niedrigpreisen bei staatlichen Stellen eingetauscht werden. Juden verloren alle Ansprüche auf Renten, Pensionen und Versicherungen. Die Verkaufserlöse und das zurückgelassene Vermögen wurden der Reichsfinanzverwaltung und damit dem Deutschen Reich gutgeschrieben. Insgesamt stammten mindestens neun Prozent der Reichseinnahmen im Haushaltsjahr 1938/39 aus solchen „Arisierungserlösen“.

Allerdings war nicht nur der Staat Nutznießer des Ausschlusses von Juden aus dem Wirtschaftsleben. Gerade in Kleinstädten begrüßten viele Geschäftsinhaber, Kaufleute und Händler, aber auch Ärzte, Anwälte und andere Selbständige die Boykottmaßnahmen gegen jüdische Konkurrenten und deren Berufsverbot in ihren Branchen. Juristen, Rechtsanwälte und Notare berieten Käufer wie Zwangsverkäufer und beurkundeten schließlich die unlauteren Geschäftsabschlüsse. Großbanken betreuten die „Arisierungsgeschäfte“ finanziell. Sie gewährten Kredite an Käufer und erstellten für staatliche Behörden Listen jüdischer Kontoinhaber.“¹³

L. D. Tomei berichtet weiter:

„Nach Kriegsende trat Kochmann (Abb. 12) eine Stelle beim holländischen Kameraproduzenten Vena¹⁴ an (Abb. 13 und

14) und arbeitete unter anderem am Design mehrerer zum Teil sehr erfolgreicher Kameraserien wie der Venaret mit. Diese Modelle waren aber vergleichsweise schlicht und kostengünstig und auch qualitativ nicht mit den von Kochmann in Dresden hergestellten Kameras zu vergleichen.

Die Venaret (Abb. 15) ist technisch als etwas bessere 6x6-Box-Kamera konzipiert: zweilinsiges 7,5cm-Objektiv, Lochblenden (7,7 – 9 – 11 – 16), Zwischenlinsen-Schleuderverschluss, zwei Zeiten (25, 50 und T), aufgesetzter Fernrohrsucher, „Belederung“ mit kaschiertem Papier in Schwarz oder Türkis. An seinen ehemaligen, großen technischen und wirtschaftlichen Erfolg konnte Franz Kochmann demnach nicht wieder anknüpfen.

Es erscheint in diesem Zusammenhang angebracht, auf ähnliche Schicksale hinzuweisen. Hier wären insbesondere die Kameraproduzenten Steenberg (Exakta/Ihagee) und Noble (KW) erwähnen. Beide Familien stammten, genau wie Kochmann, aus Dresden und besaßen Firmen, die zwischen 1939 und 1940 beschlagnahmt wurden. Niemand aus diesem Kreis konnte in Hinblick auf die Kameraproduktion nach dem Zweiten Weltkrieg die Erfolge der Vorkriegszeit erneut erzielen.

Franz Kochmanns Wirken bei dem niederländischen Kamerahersteller VENA

dokumentiert eine interessante Internetseite des befreundeten niederländischen Sammlervereins¹⁶. Dort wird Folgendes berichtet: „Die Vena – Optische Instrumente Fabrik wurde im Jahr 1940 von Samuel Naarden und Eveft Verlegh in Amsterdam gegründet. Ersterer hatte bereits optische Linsen für die Firma Oude Delft hergestellt. Im Zuge des Zweiten Weltkriegs wurden zahlreiche jüdische Mitarbeiter deportiert, und in dieser Zeit entstand das Design der Venaret. Die Venaret hatte bemerkenswerte Ähnlichkeit mit der Reflex-Korelle (Abb. 16), ja, Franz Kochmann mit seinen durch Bombenangriffe zerstörten Korelle-Werken bildeten die Basis. Die Venaret-Produktion begann im Jahr 1948. Insgesamt wurden von diesen Exemplaren etwa 20 000 - 30 000 Kameras hergestellt. Leider musste das Vena-Unternehmen 1951 Insolvenz anmelden. Ursache waren bessere Qualität und günstigere Preise des Auslands“¹⁷.

Die Ähnlichkeiten zwischen der Korelle und der in Holland produzierten Venaret sind nicht zu leugnen und verdeutlichen, dass Franz Kochmann den widrigen Schicksalsschlägen zu trotzen im Stande war und weiterhin versuchte, seine Visionen umzusetzen.

Noch einmal L. D. Tomei: „Franz Kochmann starb am 25 Juni 1956 in Folge eines tragischen Verkehrsunfalls in Utrecht. Seine Ehefrau, Clara Cleve



Abb. 13: Die Venafabrik in Amsterdam



Abb. 14: Montage der Venaret

¹³ Johannes Leicht: „NS-Regime. Industrie und Wirtschaft. Die Arisierung im NS-Regime“. <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/industrie-und-wirtschaft/arisierung.html>

¹⁴ Optische en Fotografische Apparatenfabrik Vena N. V., Amsterdam

¹⁵ <http://camerapedia.wikia.com/wiki/Venaret>

¹⁶ Nederlandse Vereniging van fotograficaverzamelaars, kurz: „Fotografica“

¹⁷ <http://www.nederlandsecamera.nl/vena-info.html>



Sprotte-Kochmann überlebte ihn um mehr als 20 Jahre und verstarb 96jährig am 15 April 1971¹⁸.

Franz Kochmann hat visionäre Kameraprodukte in seiner Firma ersonnen und unter dem nationalsozialistischen System schwer gelitten. Eine Motivation für diesen Beitrag war u.a. auch, diese Biografie von Franz Kochmann in die Fachöffentlichkeit zu rücken, weil es wichtig erscheint, Franz Kochmann den ihm gebührende Wertschätzung und Dank posthum entgegen zu bringen, indem man seinen Namen, Lebensweg und seine Verdienste um die Kameraentwicklung würdigt. Es scheint dem Autor dieses Beitrags daher angemessen, Frank Kochmann in Anbetracht seines Lebenswerkes beim Bundesfinanzministerium für die Herausgabe einer Sonderbriefmarke vorzuschlagen.

*De ideale camera voor
flitofotografie*

is de **VENARET** 6 x 6 cm
camera



**Een
Nederlands
„VENA“
PRODUCT!**

Verkrijgbaar
bij Uw
fotohandelaar

Alleenverkoop
engros en
voor export:

HIJMANS' FOTO- EN KINOGROOTHANDEL N. V.
Muzenstraat 37 - Den Haag - Telefoon 117276 *

Abb. 15: Doppelseitiger Venaret-Werbeanzeige mit Preisliste in holländischen Gulden

Dank

Ein besonderer Dank gilt dem Sammlerfreund L. David Tomei für die Überlassung seiner Recherchenergebnisse und Fotos zur Person Franz Kochmann. Auch dem Mitglied unseres befreundeten niederländischen Photographica-Sammlervereins (kurz Fotografica), Paul de Ruiter, sei für die Genehmigung zur Veröffentlichung seines Internet-Beitrages über die Firma Vena in deutscher Übersetzung herzlich gedankt. Die Übersetzungen aus dem Englischen fertigte freundlicherweise wieder Miriam Wilhelm, B.A., Frankfurt/Main, an.

© Willi Wilhelm, Bornheim 2015

Abbildungsnachweis:

Abb. 1 - 12 stammen aus dem Archiv von L. David Tomei, Rom.

Abb. 13 - 15 mit freundlicher Genehmigung von Paul de Ruiter, NL.

Abb. 1 und 16: Fotos Peter Barz



Abb.16: Die Venaret in Türkis mit schwarzer Frontplatte (Variante 1) neben einer Reflex-Korelle. Die Ähnlichkeit des Designs lässt die Handschrift von Franz Kochmann erkennen.

¹⁸ L. David Tome, biografisches Mitteilungen über Franz Kochmann an den Autor